

## MONOPODIA – FIGÜRLICHE TISCHFÜSSE AUS KLEINASIEN<sup>1</sup>

Die überaus zahlreich erhaltenen figürlichen Tischfüße römischer Zeit stellen eine bisher vernachlässigte Quelle zur Kultur- und Mentalitätsgeschichte der römischen Kaiserzeit dar. Auch wenn Tischfüße aus Italien<sup>2</sup> und Griechenland<sup>3</sup> im Rahmen von Monographien behandelt worden sind, ist die Aussagekraft dieser Untersuchungen bisher kaum in die Forschung zum antiken Ausstattungsluxus eingeflossen. Im Folgenden soll nach einer kurzen Vorstellung der Gattung auf die unterschiedliche chronologische Entwicklung dieser Ausstattungsgegenstände in Italien und dem östlichen Mittelmeerraum eingegangen werden.

Die einbeinigen figürlichen Tischfüße setzen sich aus folgenden Elementen zusammen (Abb. 1): Einer Basis, einem Pfeiler, vor diesem eine oder mehrere Figuren. Auf der Oberseite des Pfeilers lag ursprünglich eine Platte auf. Die figürlichen Darstellungen umfassen zum größten Teil menschengestaltige Figuren (Abb. 1. 2), aber auch Tiere und Fabelwesen sind erhalten. Ursprünglich waren sie bemalt, wie die Farbreste an zwei Orientalenfiguren aus Italien<sup>4</sup>, einem Marsyas aus Izmir<sup>5</sup> und einem Dionysos aus Athen<sup>6</sup> zeigen. Der Figurenschmuck verdeckt den Pfeiler weitgehend und hat selbst keine oder wenn nur geringe tragende Funktion. Die Rückseiten sind bei allen Stücken nur grob geglättet und kaum ausgearbeitet. Die Gesamthöhe der Tischstützen liegt – abgesehen von wenigen Ausnahmen – zwischen ungefähr 0.90 m und 1.20 m.

Diese Tischfüße werden in der Forschungsliteratur als »Monopodia«<sup>7</sup> oder »Trapezophoren«<sup>8</sup> bezeichnet. Dabei erfolgt eine Gleichsetzung mit dem bei Livius und Plinius d. Ä. überlieferten Begriff *monopodium*. Allerdings ist nicht sicher, wie die in den antiken Quellen genannten Monopodia ausgesehen haben und ob es sich bei diesen tatsächlich um die hier untersuchten Tischfüße handelt. Daher wird im Folgenden der Begriff Monopodium nicht mit der bei Livius und Plinius d. Ä. überlieferten gleichnamigen Bezeichnung gleichgesetzt, sondern nur als Synonym für einen einbeinigen Tisch verwendet<sup>9</sup>.

Die Untersuchung der Fundkontexte der kleinasiatischen Monopodia hat erbracht, dass der überwiegende Teil aus spätrömischen Schichten des 4. bis 7. Jhs. n. Chr. stammt. Dabei handelt es sich vorwiegend um Wohnhäuser, jeweils zwei Stücke stammen aus Thermenanlagen und aus Nymphäen. Dort waren sie aber nicht als Stützen von Tischen aufgestellt, sondern als Statuensmuck.

Die Funktion der figürlichen Monopodia kann anhand von Bild- und Schriftquellen genauer spezifiziert werden. Demnach wurden sie als Schank- und Schautische in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Symposium verwendet. Die Herkunft der Gattung ist allem Anschein nach an den hellenistischen Herrscherhöfen zu suchen, allerdings sind aus hellenistischer Zeit weder originale figürliche Monopodia noch Beschreibungen dieser Tische überliefert.

<sup>1</sup> Der Aufsatz stellt einige Ergebnisse meiner im Juni 2008 an der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereichten Dissertation vor. Für die Betreuung und Unterstützung bei der Anfertigung der Arbeit gilt mein Dank in erster Linie D. Salzmann, Münster. Für die Erlaubnis zur Untersuchung der Stücke danke ich der Generaldirektion für die Kulturgüter und Museen des Ministeriums für Kultur und Tourismus der Republik Türkei.

<sup>2</sup> MOSS 1988.

<sup>3</sup> STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993.

<sup>4</sup> MOSS 1988, 415 Nr. A 32; 427 f. Nr. A 46.

<sup>5</sup> Izmir, Archäologisches Museum Inv. Nr. 3586 (G. E. BEAN – J. M. COOK, *The Halicarnassus Peninsula*, BSA 50, 1955, 92 Anm. 42; Taf. 12 d. e).

<sup>6</sup> Athen, Archäologisches Nationalmuseum Inv. Nr. 5706 (N. KALTSAS, *Sculpture in the National Archaeological Museum*, Athens [Athen 2002] 349 Nr. 739 Abb. 739).

<sup>7</sup> HUG 1935; G. HIESEL, *Samische Steingeräte* (Diss. Universität Hamburg 1967) 27–34; DNP VIII (2000) 373 s. v. Monopodium (R. HURSCHMANN).

<sup>8</sup> HUG 1935, 146; RE VI A (1937) 2209 f. s. v. Trapezophorum (A. HUG); STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 17. 301.

<sup>9</sup> STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 17. 301 übernimmt dagegen den antiken Begriff für die bei ihr zusammengestellten Tischfüße.

Die Höhe der Monopodia liegt zwischen 0.90 m und 1.20 m. Für Kleinasien kann eine Staffelung in drei verschiedene Größen festgestellt werden, ohne dass eine plausible Begründung dafür zu erkennen wäre. Als Material wurde nahezu ausschließlich weißer Marmor verwendet, nur vier kleinasiatische Tischfüße sind aus dunklen Sorten hergestellt worden. Die Verwendung farbigen Marmors ist auf die Monopodia aus dem 1. Jh. und 2. Jh. n. Chr. beschränkt.

Insgesamt konnten vier verschiedene Basisformen herausgearbeitet werden, die erste Anhaltspunkte für eine chronologische Einteilung der figürlichen Tischfüße liefern. Profilierte Basen (Abb. 1) traten erst in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. bei den Monopodia auf, im vorhergehenden Zeitraum ruhten die Tischfüße auf flachen, unverzierten Plinthen (Abb. 2). Der Stützpfiler, auf dessen Oberseite die Tischplatte auflag, ist nur in wenigen Fällen aufwändig gestaltet worden. Zumeist hat er eine rechteckige Form und wird von einem unprofilierten Kapitell bekrönt. Bei einigen wenigen Stücken ist der Pfeiler kanneliert sowie das Kapitell profiliert und sorgfältig ausgearbeitet.

Die figürlichen Tischfüße aus Kleinasien wurden in einem Zeitraum vom 1. Jh. bis in die zweite Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. produziert. Während aus dem 1. Jh. n. Chr. nur wenige Stücke stammen, bestand die Blütezeit dieser Gattung von der zweiten Hälfte des 2. Jhs. bis in die erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. Die Datierungen der Monopodia beruhen vor allem auf zwei außerstilistischen Kriterien: 1.) Der Verwendung von profilierten Basen ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und 2.) dem Auftreten einer gitterartigen Komposition an der Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. Im 3. Jh. können die Figuren der Tischfüße durch typologische und stilistische Vergleiche mit den Figuren auf den kleinasiatischen Säulensarkophagen datiert werden. Der Stil des Figurenschmucks verändert sich ab dem späten 3. Jh. bis zum Ende der Produktion im 4. Jh. n. Chr. deutlich: Die Darstellungen verlieren immer mehr an Plastizität und werden flacher. Die Gewänder wandeln sich von einer bewegten Gestaltung mit stofflichen Faltenverläufen hin zu schematischen Gebilden mit nahezu ornamentalen Falten.

In drei größeren Werkstätten sind die kleinasiatischen figürlichen Monopodia hergestellt worden:

- 1.) Eine große Werkstatt befand sich im unmittelbaren Umfeld der Steinbrüche von Dokimeion. Ein Beleg dafür stellt ein unfertiger Tischfuß dar, der in den Brüchen gefunden worden ist (Abb. 3)<sup>10</sup>. Die Produktion begann dort wahrscheinlich schon im 1. Jh. n. Chr. und endete kurz nach der Mitte des 3. Jhs. n. Chr., etwa zu dem Zeitpunkt, als auch die Herstellung der Sarkophage an diesem Ort abbrach. Diese Tischfüße waren im westlichen Anatolien sowie der kleinasiatischen West- und Südküste verbreitet. Die wenigen Stücke aus Italien zeigen, dass ein Export auch dorthin stattgefunden hat, wenn auch nur in geringem Umfang. Die Verbreitung deckt sich weitgehend mit derjenigen der kleinasiatischen Sarkophage der Hauptgruppe.
- 2.) Ungefähr zeitgleich mit den Werkstätten in Dokimeion produzierten die Betriebe in Aphrodisias, und zwar vom 2. Jh. bis in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. Die Verbreitung der Produkte blieb – trotz der hohen Qualität – auf den Raum um Aphrodisias und Ephesos beschränkt. Der Fund einer Tischstütze in Leptis Magna zeigt allerdings, dass auch mit einem – wenn auch nicht besonders umfangreichen – Export in andere Regionen zu rechnen ist.
- 3.) Kurz vor der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. begann die Produktion von Tischstützen auf Prokonnesos. Diese neue Werkstatt hatte ein anderes und deutlich beschränkteres thematisches Repertoire als die übrigen beiden Werkstätten. Es konnte nachgewiesen werden, dass Steinmetze aus Dokimeion auf Prokonnesos tätig waren. Die Monopodia von Prokonnesos waren in allen Regionen des östlichen Mittelmeerraumes verbreitet, im westlichen Teil sind sie dagegen deutlich seltener zu finden (Abb. 4).

#### Monopodia in Italien und dem östlichen Mittelmeerraum

Im Folgenden soll nun ein Blick auf die chronologische Entwicklung der figürlichen Tischfüße in Italien und dem östlichen Mittelmeerraum in der Kaiserzeit geworfen werden: In Kleinasien wurden die Monopodia vom 1. bis in das 4. Jh. n. Chr. produziert, wobei die Werkstätten in Dokimeion vom 1. Jh. bis in die

<sup>10</sup> Afyon, Archäologisches Museum Inv. Nr. 10827 (C. FANT, *New Sculptural and Architectural Finds from Docimium*, AST 7, 1989 [1990], 112. 115 Abb. 2. 3).

zweite Hälfte des 3. Jhs. arbeiteten, diejenigen in Aphrodisias im 2. und 3. Jh. und auf Prokonnesos von der Mitte des 3. Jhs. bis in die zweite Hälfte des 4. Jhs. In den attischen Werkstätten wurden die Tischfüße von der Mitte des 2. Jhs. bis in das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. hergestellt<sup>11</sup>. In Italien ist dagegen ein deutlich kürzerer Produktionszeitraum festzustellen. Dort stammt der überwiegende Teil der Stücke aus dem 1. Jh. n. Chr., eine deutlich geringere Zahl aus dem 2. Jh. n. Chr.<sup>12</sup>. Bei den wenigen später einzuordnenden Werken handelt es sich zu einem nicht geringen Teil um Importstücke aus Kleinasien<sup>13</sup> und Griechenland<sup>14</sup>, so dass man davon ausgehen kann, dass ab dem 2. Jh. n. Chr. nur noch sehr wenige figürliche Monopodia in Italien gefertigt worden sind.

Es stellt sich die Frage, ob ähnliche Unterschiede zwischen dem östlichen Mittelmeerraum und Italien auch in anderen Gattungen des Ausstattungsluxus festzustellen sind. Daher sollen jene auf ihre geographische und chronologische Verteilung hin untersucht werden. Zu betonen ist aber, dass der überwiegende Teil der Materialgruppen bislang nur für Italien umfassend aufgearbeitet worden ist. Die von R. Cohon untersuchten langrechteckigen Tischbeine, die paarweise eine Platte trugen, weisen eine zu den Monopodia umgekehrte Fundverteilung auf: Der überwiegende Teil stammt aus Italien, nur wenige Stücke aus Griechenland und der Türkei<sup>15</sup>. Dies dürfte aber vor allem an dem ungleichen Forschungs- und Publikationsstand in den jeweiligen Ländern liegen, wie auch Cohon vermutet<sup>16</sup>. Bemerkenswert ist das Ergebnis seines chronologischen Überblickes, dass »the production of almost all of the supports rapidly declined in the West by the second century A.D. if not earlier«<sup>17</sup>. Damit vergleichbar ist die zeitliche Verteilung sowohl der Stützen, die drei- und vierbeinigen Tischen zuzurechnen sind, als auch der unverzierten oder mit Hermen versehenen Monopodia in Italien: Sie wurden nach dem ersten Viertel des 2. Jhs. n. Chr. deutlich seltener und in einem reduzierteren Repertoire als vorher hergestellt<sup>18</sup>. Ähnlich verhält es sich mit der Produktion der Oscilla, die mit dem Ende des 1. Jhs. stark zurück geht und spätestens im ersten Viertel des 2. Jhs. n. Chr. endet<sup>19</sup>, und derjenigen von Schmuckaren<sup>20</sup>, die nach der julisch-claudischen Zeit immer seltener und ab der antoninischen Zeit scheinbar nicht mehr hergestellt wurden. Die Herstellung der Maskenreliefs lief gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. aus, fünf Werke, die als »Nachzügler« aufgefasst werden, sind in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren<sup>21</sup>. Alle drei Gattungen sind allerdings nur in Italien zu finden bzw. erst für diese Region aufgearbeitet.

Nur bedingt für einen Vergleich mit den figürlichen Tischfüßen taugen die römischen Marmorkandelaber, da sie deutlich kostspieliger waren als die marmornen Tischfüße. Ein Beleg dafür ist, dass keines dieser Werke aus den Häusern in Pompeji oder Herculaneum stammt<sup>22</sup>. Eine kontinuierliche Produktion dieser

<sup>11</sup> STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 150–178; 306 f.

<sup>12</sup> MOSS 1988, 192.

<sup>13</sup> Bellerophon auf Chimäre, verschollen, ehemals Rom, Villa Mattei (MOSS 1988, 390 Nr. A 4); Eros und Psyche, Crotone, Archäologisches Museum (MOSS 1988, 386 f. Nr. A 1); Fischer, Ostia, Museum Inv. Nr. 1110 (MOSS 1988, 388 f. Nr. A3); Schafräger, Rom, Kapitolinische Museen Inv. Nr. 69 (MOSS 1988, 438 f. Nr. A 58); Schafräger, Rom, Museum Pio Cristiano (MOSS 1988, 445 f. Nr. A 68); Schafräger, Verona, Archäologisches Museum Inv. Nr. 466 (MOSS 1988, 446 f. Nr. A 69); Selene und Endymion, Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. Nr. I 1161 (LIMC III 1 [1986] 731 s. v. Endymion [H. GABELMANN]). – Auch die beiden Basen von Tischfüßen aus Rom, Antiquarium Comunale, auf dessen Vorderseite sich ein Fischer und mehrere Fische als Relief befinden (MOSS 1984, 436 f. Nr. A 56), und Rom, Antiquarium Comunale, auf der sich noch zwei Füße erhalten haben (MOSS 1984, 437 Nr. A 57), könnten aus Kleinasien stammen.

<sup>14</sup> Dionysos in Mantua, Palazzo Ducale (STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 239 Nr. 21); Herakles und Antaios in Catane, Museo di Castello Ursino (STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 276 Nr. 118); gefesselter Eros in Palmi, Antiquarium Comunale (MOSS 1984, 426 A 44; STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993, 116 Anm. 230). – Möglicherweise stammt auch der Tischfuß mit der Darstellung des Ganymed mit Adler, Rom, Vatikanische Museen Inv. Nr. 2445 (MOSS 1988, 390–392 Nr. A 5) aus einer attischen Werkstatt.

<sup>15</sup> COHON 1984, 6.

<sup>16</sup> COHON 1984, 6.

<sup>17</sup> COHON 1984, 164.

<sup>18</sup> MOSS 1988, 189–192.

<sup>19</sup> I. CORSWANDT, Oscilla. Untersuchungen zu einer römischen Reliefgattung (Diss. Freie Universität Berlin 1982) 70; J.-M. PAILLER, Les oscilla retrouvés. De recueil des documents à une théorie d'ensemble, MEFRA 94, 1982, 768–780; A. BACCHETTA, Oscilla. Rilievi sospesi di età romana (Mailand 2006) 63–76.

<sup>20</sup> DRÄGER 1994, 160. 181.

<sup>21</sup> CAIN 1988.

<sup>22</sup> CAIN 1985, 22.

Gattung wird für den Zeitraum von der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. bis in das zweite Drittel des 2. Jhs. n. Chr. angenommen<sup>23</sup>.

Die chronologische Verteilung der marmornen *putealia sigillata*, die als Brunneneinfassung dienten, weicht von den vorher aufgeführten Gattungen ab. Ihre intensive Produktion endet im 1. Jh. n. Chr. Das Ende steht aller Wahrscheinlichkeit nach mit der deutlich verbesserten Versorgung mit Frischwasser durch Aquädukte in dieser Zeit in Zusammenhang. Die technisch-funktionale Notwendigkeit zum Besitz dieser kostbaren Brunneneinfassungen war damit nicht mehr erfüllt<sup>24</sup>.

In dem langen Zeitraum vom 1. Jh. v. Chr. bis an das Ende des 4. Jhs. oder sogar bis an den Beginn des 5. Jhs. n. Chr. wurden bronzene drei- und vierfüßige Klapptische hergestellt<sup>25</sup>. Für Italien geht U. Klatt von einem Ende der Produktion schon in der frühen Kaiserzeit und einer Verlagerung der Werkstätten in die gallischen Provinzen im 2. Jh. n. Chr. aus<sup>26</sup>. Fraglich ist allerdings, inwiefern die Interpretation des Materials vom Überlieferungszufall abhängig ist und wie verlässlich die Datierungen anhand der typologischen und technischen Entwicklung sind.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass spätestens im 2. Jh. n. Chr. bei nahezu allen bisher untersuchten marmornen Monumenten des Ausstattungsluxus in Italien ein Versiegen festzustellen ist<sup>27</sup>. Dies betrifft sowohl die besonders kostspieligen Werke wie die Marmorkandelaber, als auch einfachere Stücke wie die Oscilla oder Trapezophoren. Dieses Phänomen ist also sowohl bei den Ausstattungsgütern der ›Oberschicht‹ bemerkbar, als auch bei denjenigen, die auch für eine ›Mittelschicht‹ bezahlbar waren. Für das Produktionsende werden von den Bearbeitern der einzelnen Gattungen unterschiedliche Gründe angeführt: Für die Schmuckaren nimmt O. Dräger eine Sättigung des Marktes in Verbindung mit der Wiederverwendung älterer Stücke an<sup>28</sup>, die Produktion der Maskenreliefs und langrechteckigen Tischfüße soll nach H.-U. Cain und R. Cohon aufgrund einer Veränderung der Wohnkultur beendet worden sein<sup>29</sup>. Für das Verschwinden der Marmorkandelaber nimmt H.-U. Cain wiederum an, dass man jene wieder aus kostbarerem Material wie Bronze herstellte, damit sie in den ab augusteischer Zeit verstärkt mit Marmorsorten aller Art ausgestatteten Räumen besser zur Geltung kamen<sup>30</sup>.

Dem Produktionsende von Werken des Ausstattungsluxus in Italien im 2. Jh. n. Chr. steht der Befund der figürlichen Tischfüße im östlichen Mittelmeerraum gegenüber, wo der Höhepunkt der Produktion in den Werkstätten Griechenlands und Kleinasiens im 2. und 3. Jh. n. Chr. liegt. Die unvermindert weitergeführte Produktion der figürlichen Tischfüße im östlichen Mittelmeerraum deutet darauf hin, dass sich die Wohnkultur in dieser Region anders entwickelt hat als in Italien. Womit diese unterschiedlichen Entwicklungen zu begründen sind, und welche grundlegenden weiterführenden Fragen sich damit verbinden lassen, kann im Rahmen dieser kurzen Abhandlung nicht weiter erörtert werden. Dafür fehlen z. Z. noch die notwendigen Grundlagen, gerade im Hinblick auf römerzeitliche Wohnbauten in Kleinasien. Wichtig ist aber festzuhalten, dass sich auf der Grundlage der zeitlichen und räumlichen Verteilung der Tischfüße Unterschiede in der Ausstattung des Wohnraumes im 2. und 3. Jh. n. Chr. zwischen Italien und den östlichen Provinzen abzeichnen.

<sup>23</sup> CAIN 1988, 5 f. 140.

<sup>24</sup> T. M. GOLDA, *Puteale und verwandte Monumente. Eine Studie zum römischen Ausstattungsluxus* (Mainz 1997) 19 f. 68 f.

<sup>25</sup> KLATT 1995, 380 f. 416. 451 f.

<sup>26</sup> KLATT 1995, 416 f. 452.

<sup>27</sup> Auch die Reihe der römischen Rankenpfeiler und -pilaster aus Italien und den westlichen Provinzen lässt sich nach M. MATHEA-FÖRTSCH, *Römische Rankenpfeiler und -pilaster. Schmuckstützen mit vegetabilem Dekor, vornehmlich aus Italien und den westlichen Provinzen* (Mainz 1999) 44–59. 103 nicht über die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. hinaus verfolgen. Nur einige wenige Nachzügler stammen aus severischer Zeit.

<sup>28</sup> DRÄGER 1994, 160.

<sup>29</sup> COHON 1984, 164 f.; CAIN 1988, 190.

<sup>30</sup> CAIN 1985, 140.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <[www.dainst.org](http://www.dainst.org)> (16.01.2009) und denen des ÖAI <[www.oelai.at/publik/autoren.html](http://www.oelai.at/publik/autoren.html)> (16.01.2009).

- CAIN 1985 H.-U. CAIN, Römische Marmorkandelaber (Mainz 1985).  
CAIN 1988 H.-U. CAIN, Chronologie, Ikonographie und Bedeutung der römischen Maskenreliefs, BJB 188, 1988, 107–221.  
COHON 1984 R. COHON, Greek and Roman Stone Table Supports with Decorative Reliefs (Diss. New York 1984).  
DRÄGER 1994 O. DRÄGER, Religionem Significare. Studien zu reich verzierten römischen Altären und Basen aus Marmor, RM ErgH. 63 (Mainz 1994).  
HUG 1935 RE XVI (1935) 145 f. s. v. Monopodia (A. HUG).  
KLATT 1995 U. KLATT, Römische Klappische. Drei- und vierbeinige Stützgestelle aus Bronze und Silber, KölnJb 28, 1995, 349–573.  
MOSS 1988 C. F. MOSS, Roman Marble Tables (Diss. Princeton 1988).  
STEPHANIDOU-TIVERIOU 1993 TH. STEPHANIDOU-TIVERIOU, Τραπεζοφόρα με πλαστική διακόσμηση. Η αττική ομάδα (Thessaloniki 1993).

Abbildungsnachweis

Abb. 1–4: S. Feuser.

*Stefan Feuser, M. A.*  
*Zülpicher Wall 34*  
*D-50674 Köln*  
*stefan.feuser@web.de*



Abb. 1: Monopodium mit Marsyas und Skythe (Archäologisches Museum Manisa)



Abb. 2: Monopodium mit orientalischem Tischdiener (Archäologisches Museum Afyon, Inv. Nr. E 1897.8154)



Abb. 3: Unfertiger Tischfuß (Archäologisches Museum Afyon, Inv. Nr. 10827)

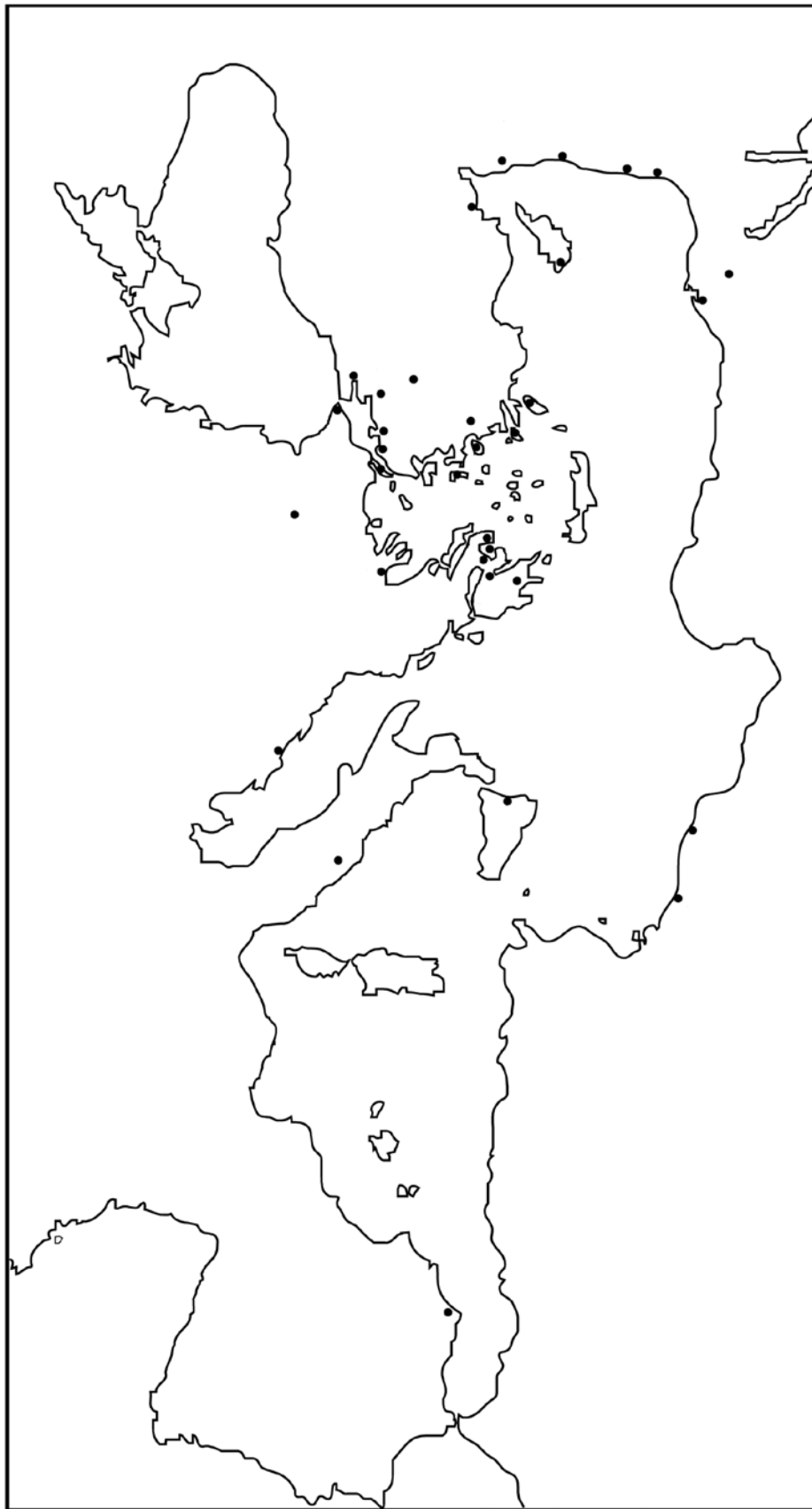


Abb. 4: Verbreitung der Tischfüße von Prokonnesos

